

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 21 (1917-1918)
Heft: 4

Artikel: Was hescht dervo?
Autor: Vögtlin, Adolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-662958>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Was hescht dervo?

Du meinscht, es seig halt juscht eso: } Lueg, 's Glück ischt wie=nes Purechind
eis Schöchli mües zum andere cho } und het halt au sin eigne Grind;
und zletschte gäb's en Huffe Gält, } 's chunnt nur zue dem, wo lache mag
mit dem regierischt du denn d'Wält; } und singe=n über de Dornehag.
nur ggraggeret und zsämmegscharrt, } Druf luegt's em mit emene=n einzige Blick
und d'Geisle klöpft und zsämmefarrt, } tief i sis Härz= und Nierestück,
denn stand dis Glück eismols im Hus } und wenn er dert nit suber ischt,
und lueg zue allne fänschtere=n us. } so lauft's dervo, was hescht, was gischt;
Wenn's aber nid will zue der cho, } es mag fen Wind em nochecho,
was hescht dervo, was hescht dervo? } und brieggsch em noh, was hescht dervo?

Drum, los, i gib der en guete Rot,
wie 's Glück sich zue der aneloht.
Dis Raggere nützt fen Birresteel,
wenn du nid sorgischt für di Seel.
Gfund mues si sy wie alte Wy
und lüüchte wie de Stärneschy;
denn luegt si dr zue den Auge=n us
und locht dr 's Glück ganz gwüß is Hus.
Bliibsch guet, so wird's di nie verloh
bis a dis Änd. Das hescht dervo!

Adolf Döglin.

Grenzbefetzung in der Ajoie.

Von Hans Schmidt.

(Mit Federzeichnungen des Verfassers.)

Die folgenden Aufzeichnungen eines Basler Füsiliers geben nicht etwa die Chronik eines Grenzdienstes, sondern sind — ursprünglich für einen engeren Kreis bestimmt — mehr persönliche und zwanglos ausgewählte Erinnerungen. Sodann sind sie im Jahr 1915 geschrieben und wollen deshalb bereits ein wenig historisch betrachtet sein. Die Füsiliere denken im vierten Kriegsjahr anders als zu Beginn des zweiten, und der Drang der neuen Ideen, die der letzte Abschnitt des Krieges zur Entwicklung gebracht hat, mag auch das Interesse manches Lesers von bescheidenen Grenzbefetzungserinnerungen abgezogen haben. Und doch — so gut man einmal die „Kauschtage“ des August 1914 begreifen lernen wird, so hat auch die Zeit der beiden ersten

in der Art unseres Bauernvolkes offenbart; und dieses lernen wir von neuem lieben. Die Ausgestaltung der Charaktere ist einfach meisterhaft: Natur aus erster Hand. Sie haut sich geruhig vor uns selbst auf. Große Konflikte, stark bewegte Handlungen darf man und wird man in diesen Geschichten nicht suchen. Reinhart überläßt das den Machern. Bei seiner Darstellung wird einem wohl, im Gegensatz zu so vieler „Poesie“, welche gegenwärtig als solche ausgedient wird.